

„Nun also ist die Katze aus dem Sack“

Zum Thema Stadthallenumbau erreichte uns folgende Leserzuschrift:

Als der Landschaftsverband im Frühjahr 2017 den Antrag der Grünen, die Stadthalle unter Denkmalschutz zu stellen, abschlägig beantwortete, wurden zum einen die Grünen seitens der übrigen Fraktionen beschimpft, dass sie diesen Antrag überhaupt gestellt hatten. Andererseits zeigte man sich aber derart euphorisch hinsichtlich des Erhalts der Stadthalle (so ungefähr nach dem Motto: „Es hatte niemand jemals die Idee, die Stadthalle abreißen zu wollen!“), dass sich mir schon damals der Verdacht aufdrängte, dass ganz offensichtlich das Thema „Abriss“ noch nicht vom Tisch ist, wie ich das auch in meinem seinerzeitigen Leserbrief bereits zum Ausdruck gebracht hatte.

Nun also ist die Katze aus dem Sack! Mit einer eventuellen Sanierung der Stadthalle kann laut Pressemitteilung der Stadt Meinerzhagen vom 29. Juni frühestens ab Herbst 2018 begonnen werden. Und Voraussetzung für eine Sanierung ist, dass Fördermittel bewilligt werden. Die Bedingungen, die hierfür erfüllt werden müssen, lesen sich wie folgt: „(...) So bedingt die Teilnahme an einem Förderprogramm, dass über den bewahrenden Erhalt hinaus neue Impulse gesetzt werden und die angestrebte Sanierung in ein Gesamtkonzept zur Entwicklung des Stadthallen-Areals eingebunden wird.“

Da reibe ich mir als Bürgerin der Stadt Meinerzhagen doch einigermaßen verwundert die Augen. Was bedeutet das denn? Welche „neuen Impulse“ sind denn damit gemeint? Und wer entscheidet darüber, was in das Gesamtkonzept passt und was nicht?

Ich wiederhole mich, wenn ich sage: Dass sich die Stadthalle in dem jetzigen renovierungsbedürftigen Zustand befindet, ist doch ausschließlich der Tatsache zu verdanken, dass es über ganz viele Jahre versäumt worden ist, die notwendigen Arbeiten durchführen zu lassen. Man sollte diese Versäumnisse der vergangenen Jahre möglichst schnell aufarbeiten und Stück für Stück die wichtigsten Instandhaltungsarbeiten durchführen. Wer sagt denn, dass diese Arbeiten alle auf einmal erledigt werden müssen? Wenn man sich das Gutachten ansieht mit den errechneten Kosten, bleibt festzustellen, dass dort alles, aber auch wirklich alles aufgeführt wird, egal wie dringend die einzelnen Arbeiten sind.

Dass sich bezüglich der Stadthalle über viele Jahre gar nichts getan hat, kann doch jetzt kein Grund dafür sein, auf die Zusage von Fördergeldern zu warten, sich zwischenzeitlich aber hinzusetzen, die Hände in den Schoß zu legen und abzuwarten (oder sollte man lieber sagen: zu hoffen), dass diese Fördermittel nicht bewilligt werden. Denn nichts anderes ist für mich aus dieser Pressemitteilung herauszulesen. An

einer Stelle wird gesagt, dass eine EU-weite Ausschreibung vermutlich erst im Laufe des Jahres 2018 erfolgt, ein Stück weiter, dass bei positivem Ablauf der zu beantragenden Gelder frühestens im Herbst 2018 mit der Sanierung begonnen werden kann?

Wie wäre es denn, wenn man zum Beispiel die Gelder, die angeblich im letzten Haushalt für die Stadthalle eingeplant waren, die man aber „leider“ nicht einsetzen konnte, da die Entscheidung des LWL bezüglich des Denkmalschutzes dies verhindert hat, in die Hand nimmt und schon mal anfängt, etwas zu machen? Man könnte doch die dringendsten Dinge, wie zum Beispiel die Arbeiten den Brandschutz betreffend, erledigen. Oder arbeitet man da auch auf Zeit, bis es womöglich dazu kommt, dass keine Veranstaltungen mehr durchgeführt werden können, weil der Brandschutz nicht den Vorgaben entspricht?

Was passiert denn, wenn keine Fördermittel fließen sollten? Spielt man dann weiter auf Zeit und lässt die Stadthalle so langsam, aber sicher in einen Zustand gelangen, wo sie dann wirklich nur noch abgerissen werden kann?

Abschließend bleibt festzustellen, dass man ganz offensichtlich immer noch nichts dazu gelernt hat. Der Bürger wird nach wie vor für dumm verkauft.

Brunhilde Schulz
Meinerzhagen